Zeitschrift: Landwirthschaftliche Blätter von Hofwyl
Herausgeber: Emanuel Fellenberg
Band: 4 (1813)

Artikel: Die Düngerstätten und Jauchenbehälter von Hofwyl
Autor: Bley, F.H.C.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-394761

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Düngerstätten und Jauchenbehälter von Hofwyl.

Das Verfahren bei der Bereitung des Düngers und der Jauche in Hofwyl zeichnet sich vor dem gewöhnlichen deutschen, und sogar vor dem sorgfältigern schweizerischen vortheilhaft aus. Es erfordert aber eine besondere Bauart der Düngerstätten und Jauchebehälter.

Auf Tab. 1 ist eine der Düngerstätten von Hofwyl nebst Zubehör im Zusammenhange mit der einen Scheuer (welche nach der schweizerischen Bauart im Erdgeschosse die Kuhställe enthält) gezeichnet. Auf Tab. 2 der Durchschnitt derselben nach der Linie a b auf dem Plane Tab. 1. Fig. A Tab. 1 ist der Plan der Düngerstätte; Fig. A Tab. 2 der Durchschnitt derselben.

Innerhalb der Düngerstätte, auf dem tiefsten Punkte angelegt, liegt der Jauchebehälter B, Tab. 1 und 2, vier Fuß tiefer als die Ränder der Düngerstätte. Diese hängt daher auf allen Seiten nach jenem ab. Der Jauchebehälter ist im Lichte 5 Fuß breit und tief. Seine vier Seitenwände und Sohle

sind aus 6 Zoll starken, im Pfalze auf einander versetzten Platten von Sandsteinen konstruirt. *) Um den Ausfluß der Jauche zu verhindern, ist er, besonders bei durchlassendem Grund, auf fünf Seiten mit einer festgestampften, 1 Fuß dicken Thonschicht umgeben. Die Konstruktion ist aus Fig. B Tab. 2 deutlicher zu ersehen.

In dem Behälter steht eine Pumpe auf einem Steine oder Klotze, in den ihr unteres Ende eingelassen ist, c in Fig. B Tab. 1 und 2. Sie nimmt durch die Seitenlöcher bei d die Jauche auf, und hebt sie 15 — 20 Fuß hoch zur Begießung des Düngerstocks.

Der Behälter ist mit Bohlen bedeckt. Man kann sie nach Belieben aufheben. Sie haben kleine Löcher, durch welche die Jauche des Miststockes in die Behälter dringt. Unmittelbar unter dieser Decke liegt eine Abzugsröhre e in Fig. B Tab. 1 und 2. Sie wird durch den Stößel f geöffnet und geschlossen. In Fig. A Tab. 1 ist die Lage der Röhre unter der Düngerstätte und weiter punktirt angegeben. Sie führt die überflüssige Jauche, welche z. B. durch anhaltende Regen entstanden, ab (in tiefer unten liegende Behälter, von wo aus sie zur Bewässerung

---

*) In Ermanglung der Platten kann der Behälter recht gut mit Gemäuer von Bruchsteinen oder Ziegeln umgeben, seine Sohle aber gepflastert und mit Mörtel vergossen werden. Das Gemäuer muß jedoch sorgfältig (wenn man will, mit Cementmörtel) und nicht zu schwach gemacht werden. Man muß nämlich bedenken, daß beim Ausführen des Düngers der Wagen in die Düngerstätte gestoßen wird. D. V.

dient), damit der untere Theil des Miststockes nicht im Wasser stehe, was seine Kraft sehr schwächen würde. Ist die Düngerstätte leer, so kann sie auch vom Regenwasser angefüllt werden. Dieses führt die geöffnete Röhre ab; ohne diese Vorrichtung müßte man es ausschöpfen.

Das Pflaster der ganzen Düngerstätte ist sehr sorgfältig gemacht. Man kann es auch sehr gut mit Kalkmörtel vergießen. Die Ränder derselben sind hoch genug über die äussere Landfläche erhaben, das Regenwasser abzuhalten, hier aber nur von zwei Seiten, denn die andern sind um vier Fuß über den Rand erhöhet, wie aus dem Durchschnitte Tab. 2 erhellet. Dies ist ganz lokal, und wird durch das Terrain bestimmt.

.....

Vor der Aufhäufung des Düngers in der Dungstätte werden aus dem tiefsten Punkte derselben (der Oberfläche des Jauchebehälters) nach allen Seiten halbdurchgeschnittene Brunnenröhren angelegt, damit die Jauche des Düngerstockes schneller und leichter nach dem Behälter gelange.

Der Düngerstock wird sowohl während seiner Anhäufung, als auch nach Vollendung derselben, vermittelst der Pumpe mit Jauche begossen. Zu dem Ende wird durch die Pumpe ein Zuber mit Jauche gefüllt, und aus diesem wird mit der Schöpfkelle die Jauche auf dem Stocke verbreitet. Dies verhindert die zu starke Gährung und daraus erfolgende Verkohlung oder Schimmelung des Miststockes, und bringt ihn doch schnell in den Zustand, in welchem er mit dem größten Vortheil auf die Felder zu verführen ist.

Das Ausführen des Düngers geschieht nicht, indem man die obern Schichten des Stockes abnimmt und aufladet, sondern es wird zuerst eine Seite desselben mittelst eines scharfen Instruments, der Schrote, welches am meisten einer von der Handhabe an ausgebreiteten scharfen Schaufel gleicht, zwei Fuß breit von oben herab abgeschrotet, und dieses aufgeladen. Die dadurch bewirkte Mischung der obern und untern Schichten ist vortheilhaft, und die Arbeit des Aufladens und das Verzetteln des Mistes wird dadurch erleichtert. Durch ein häufiges oder sparsames Begießen des Stockes kann man denselben schneller oder langsamer in einen gewünschten Zustand von Verrottung setzen.

.....

Fig. C Tab. 1 und 2 ist der Plan und Durchschnitt der Schorrschale oder Düngerstätte für den Kompost. In diese kommt aller zusammengescharrte Straßenkoth, alles Unkraut von den Feldern, der Abfall aus der ganzen Wirthschaft, kurz alles was sich zu Dünger qualifizirt, was man aber aus verschiedenen Gründen nicht auf den Miststock (der eigentlich nur den Stallmist aufnimmt) bringen will.

Wenn eine Düngerstätte geleert ist und neu angehäuft werden soll, wird zu unterst in dieselbe die Düngermasse der Schorrschale verbreitet, und darüber der Stallmist angehäuft; vermittelst dessen wird der meistens vegetabilische Kompost aus den Schorrschalen mit der Jauche aus dem animalischen Dünger geschwängert. Dadurch wird die gehörige Gährung dieser verschiedenen Substanzen vollendet. Diese Schorrschalen sind ebenfalls nach der Mitte vertieft

und gepflastert. Sie sind durch offene Abzugsgräben w w w gegen die Anfüllung mit Regenwasser gesichert. Sie werden vor den Ställen angelegt.

Die eigentlichen Jauchenbehälter Fig. D D D D Tab. 1 und 2 stehen in einem genauern Zusammenhange mit den Stallgebäuden. Fig. h h h h sind Rindviehställe; k k die Futtergänge; i die untere Tenne *). In jedem Viehstalle befindet sich ein so-

*) Nach der schweizerischen Bauart werden über den Kuhställen und den Futtergängen, in dem zweiten Geschoß die Heustöcke und unter dem Dache die Garbenstöcke angelegt. Das Heu wird noch etwas feucht fest auf einander geschichtet, so daß es in eine Gährung übergehet; dadurch wird es vorzüglich wohlriechend, für das Vieh nahrhaft und wohlschmeckend. Bei dem Aufschichten der Stöcke und bei der folgenden Gährung sind aber gewisse Vorsichtsmaasregeln zu beobachten; diese vernachläßigt, kann der Heustock sich entzünden oder wenigstens das Heu verkohlen und unbrauchbar werden. Die Haupteinfahrt geht über eine aufgeschüttete Anfahrt und eine hölzerne Brücke (siehe Tab. 1 und 2, Fig. E F).

Da die aufgeschüttete Anfahrt in Hofwyl sehr gute Erde enthält, so wird Herr v. Fellenberg diese zur Ueberführung eines sehr flachgründigen Feldes nahe beim Hofe benutzen, und den leeren Raum überwölben, welcher dann als Keller benutzt werden wird. D. V.

Die Gewölber in diesen Kellern sind hier nicht in der Richtung gezeichnet, in welcher ich sie bauen lassen werde; diese Gewölber sollen dazu dienen, die Wurzelgewächse zur Viehfütterung im Winter zu waschen und zu schneiden.

Anmerkung des Herausgebers.

genannter Kuhgraben n n Fig. h h h h. Dieser öffnet sich auf beiden Seiten in die Jauchebehälter, und wird willkührlich durch die Klötze n n verschlossen. Die kothige Streue, unter dem Vieh, wird in diesen Graben gezogen und darin längere oder kürzere Zeit gelassen, je nachdem man die Jauche fetter, den Mist aber strohiger haben will *). (Die Begießung der Düngerstätte ersetzt, was diese Bereitung der Jauche dem Dünger entziehet). Sodann wird der Mist auf den Düngerhaufen geführt, die Jauche aber durch die geöffneten Ausgänge n n in die Behälter D D gelassen. Ueber diesen Klötzen n n sind auf der einen Seite der Ställe Röhren angebracht; dieses dient, um Wasser von der längs des Gebäudes laufenden Leitung in den Kuhgraben zu lassen, um der Jauche auch hier den nöthigen Zusatz zu verschaffen.

Die längs dem Stallgebäude fortlaufende Wasserleitung hat in jeden Behälter D einen Ausfluß x, der geöffnet das nöthige Wasser hinführt **). Diese Wasserleitung ist punktirt angegeben und die Ausflüsse mit x bezeichnet.

---

*) Nach der Angabe des Hrn. Verfassers wird in der Zürcherseegegend verfahren; ich lasse den strohigen Mist in die Kuh- oder Jauchegraben tünken, damit kein trockenes Stroh auf den Miststock gelange.

Anm. d. Herausg.

**) Die Jauche muß immer stark mit Wasser versetzt werden; sie wäre ohne dies zu stark, und könnte schaden.

Die Schweineställe Fig. G sind über einen großen Jauchebehälter erbaut, und geben ihren Abfluß dahinein. Dieser Behälter, in welchen auch ein von der Willkühr des Landwirthen abhangender Zufluß von Brunnwasser statt findet, wird durch die Oeffnungen o o o ausgeleert.

Der Jauchebehälter Fig. H Tab. 1 (im Durchschnitte Tab. 2 Fig. H) nimmt den einen Arm des Kanals auf bei v, der die Unreinigkeiten des Wohnhauses abführt; der andere Arm dieses Kanals geht in den großen Jauchebehälter F Tab. 1, welcher mit einem Schoppen für Geschirre bedeckt ist *).

Alle Jauchebehälter sind mit Bohlen überdeckt, die man einzeln aufheben kann. Die Konstruktion der Jauchebehälter gleicht der des Jauchebehälters in der Düngerstätte. Mehrere derselben sind indessen blos von zweizölligem Holz und Bohlen konstruirt, ohne umgebende Mauern. Die Erde ist fest daran gestampft **). In hölzernen Behältern wird die so nöthige Gährung der Jauche befördert, und als

---

*) Dieser Kanal ist mit v v v v bezeichnet. Die beiden Aerme trennen sich in einem Bassin; nach Belieben kann einer oder der andere geöffnet und geschlossen werden.

**) Bei diesem Stampfen hat man sehr sorgfältig zu verfahren, den Thon, der dazu dient, weder zu naß noch zu trocken anzuwenden, mit gleicher Kraft auf beiden einander entgegengesetzten Seiten zu stampfen, und das Gemäuer wie die Bohlen so zu versperren, daß ja nichts davon nachgeben und weichen könne.

Anm. d. Herausg.

schlechter Wärmeleiter schützen sie im Winter die Bohlen mehr gegen den Frost.

Die Jauchebehälter liegen hier mit Vortheil unter den Gallerien, welche sich vor dem zweiten Geschosse der Gebäude befinden. In Tab. 2 sieht man an der Giebelansicht auch die der Gallerien K K. Dadurch sind sie vor Regen geschützt *). Wo die weit hervorspringenden Dächer nicht eingeführt sind, ist die Anlage dieser allerdings sehr große Bequemlichkeiten gewährenden Gallerien zu kostbar. Man kann da die Behälter in das Innere der Ställe, unter Schoppen legen; liegen sie aber frei, so müssen sie, statt blos flach mit Bohlen, mit einer Decke von dem nämlichen Material, welche aber dachartig abhängend ist, überdeckt werden, das Regenwasser abzuhalten. Im Winter sind sie durch Bedeckung mit Laub und Stroh gegen das Gefrieren zu sichern. Dieses verhindert nämlich nicht allein die nöthige Gährung, sondern zerstört auch die Dichtigkeit der Behälter.

Unter Gallerien ist diese Bedeckung weit bequemer. Das Stroh verdirbt da nicht, sondern dient noch ferner sehr vortheilhaft zu der Streue. Ueberhaupt gewähren die Gallerien im Winter und Frühjahre viele Bequemlichkeit. Sie vermehren besonders den Raum, der sich in den Scheuern, zur Aufbewahrung des Strohes benutzen läßt. Ein immer trockener 8 bis 10 Fuß breiter Gang an den Stallgebäuden erleichtert die Kommunikation. Die Jauchebehälter

---

*) Es versteht sich aber wohl von selbst, daß diese Gallerien nicht, wie schon behauptet worden ist, um der Jauchebehälter willen erbaut worden sind.

im Innern der Ställe, wie auch einige hier in Hofwyl unter der obern Scheuer (Stallgebäude) angelegt sind, sind durch ihre Lage gegen Regen und Frost geschützt. Die Behälter werden durch Ausschöpfen geleert, die Jauche in Tonnen auf die Felder und Wiesen verfahren, so oft Begießung nöthig ist. Die ganze Reihe der Jauchenbehälter hinter dem Stallgebäude hängt unter sich zusammen durch Oeffnungen, welche auf dem Boden derselben angebracht sind, und durch Stößel beliebig geöffnet und geschlossen werden können. Man läßt durch diese Vorrichtung die Jauche der Behälter, in welche die Kuhgräben münden, und welche früher voll werden, in die leeren ab. Diese bleiben dann ruhig stehen, und die Jauche geht in die gehörige Gährung. Dies geschieht nicht, so lange täglich einigemale Zufluß kommt.

Ueber die Anlage der Behälter im Allgemeinen ist noch zu bemerken, daß sie nicht allein für die Ausflüsse der Stallgebäude bestimmt sind, sondern überhaupt für jeden Abfluß; wie z. B. der Behälter F für die Abflüsse aus dem Wohnhause und ein anderer für die Abflüsse der Sennerei.

F. H. C. Bley.

Anmerkung des Herausgebers.

Was uns das Stroh für den festen Dünger leistet, das gewährt uns das Wasser besonders für die flüssi-

gen und mit Koth vermengten Excremente des Viehes. Vermittelst ihrer Vermengung wird das Wasser auch schneller in Fäulniß gebracht, welcher Umstand, als sehr vortheilhaft, keineswegs zu übersehen ist. Vermittelst unserer Einrichtung gewinnen wir übrigens den großen Vortheil: jeden Strohhalm oder jedes Strohröhrchen auch auf dem Miststock noch sehr leicht mit der befruchtendsten Jauche — mit der Essenz des Mistes — durchdringen und anfüllen zu können. So oft die Hitze, in Folge der warmen Gährung, zu stark wird, welches sich aus den aufsteigenden Dämpfen leicht erkennen läßt, so wird der Miststock mit jener Jauche begossen. In Folge dieser gesammten Behandlung gewinnt der Mist nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ; die in die Strohröhrchen gebrachte Jauche wird nämlich selbst zu einer festern Substanz umgewandelt, und wirkt als solche sehr befruchtend, wie fester Dünger auf Feld und Wiesen, während dem die Jauche weit flüchtiger wirkt. Vermittelst unserer Einrichtung der Miststellen läßt sich der daselbst gesammelte Düngervorrath nicht nur anfeuchten und naß legen und vermittelst dessen unverrottet erhalten, falls man dies begehrte, sondern er läßt sich da eben so leicht trocken legen, und durch öftern Wechsel aus dem einen dieser Zustände in den andern die Garmachung befördern; der Miststock wird besonders auch zum Ausfahren, einige Zeit ehe man es vornimmt, trocken gelegt, die Jauche wird dann besonders auf die Ländereien gebracht, auf welchen sie am besten dienen kann Wir werden ein andermal noch umständlicher auf unsere über diesen Gegenstand angestellten Versuchte zurückkommen. Es bleibt auch in

Absicht auf das Düngerwesen noch sehr vieles, mit Hülfe der Agrikulturchemie und im großen gemachter Versuche, zu beleuchten übrig Zu diesen Versuchen werden wir nächstens noch die nöthige große Waage anlegen lassen. Die andern zu unsern Versuchen zur Beförderung der Wissenschaft und Kunst gemachten Vorrichtungen sind übrigens bereits im zweiten Hefte dieser Blätter beschrieben; man sehe die dort befindliche umständliche Uebersicht der Lokalitäten von Hofwyl.